

und Lesben aus Hochschulsport, Schule, Verein, Verband, aus Frauen-/Lesbensportvereinen, -zentren und -projekten, aus der Sportwissenschaft sowie freie Forscherinnen ihre Ansätze vorstellen. Das wissenschaftliche Forum besteht aus Diskussionsforen und Workshops. In den Diskussionsforen werden Themen wie „Frauen-Sport-Kulturgeschichte“, „Frauen und Gesundheit“, „Sexuelle Gewalt“ und vieles mehr debattiert. In den Workshops werden Sport- und Bewegungskonzepte in ihrem theoretischen/feministischen Bezug vorgestellt und in ausgewählten Schwerpunkten praktisch erfahrbar gemacht. Sie umspannen dabei Praxisfelder aus den Bereichen Gesundheit, Kampfkunst, Sportspiele und Tanz und sprechen auch Frauen mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten an.

Das Festival bietet aber noch mehr. Über das Forum hinaus wird es Schnupperangebote für Frauen aus dem Hochschulsport geben, um ihnen neue und attraktive Angebote vorzustellen, und sie auch

längerfristig für die Teilnahme an Sport- und Bewegungsangeboten zu motivieren. Außerdem gibt es ein überregional ausgeschriebenes Fußball-Turnier, eine hochrangige Wettkampfbegegnung im Rugby sowie – last but not least – ein feuriges Kulturfest, bei dem Frauen ihre (Bewegungs-) Künste präsentieren und ein schönes Fest feiern werden.

Mit diesem 1. Frauen-Sport- und Kulturfestival verbindet sich die Hoffnung, daß weitere Veranstaltungen dieser Art an deutschen Hochschulen folgen werden, und daß somit die Frauen im adh weiterhin wichtige Impulse für die feministische Sport- und Bewegungskultur in Theorie und Praxis leisten können.

Pia FRANKE
Universität Hannover
Zentrum für Hochschulsport
Am Moritzwinkel 6
30167 Hannover

SONJA TRIEBE

Integrationssport – Seit 10 Jahren ein wichtiger Bereich im adh

Hochschulsport als ein „Sport für alle“ soll zu gemeinsamer sportlicher Betätigung einladen, schreibt D. SCHEEL in der Einleitung des Buches zum Integrationssport „Bewegung – grenzenlos“ und fragt, ob der Hochschulsport sein Ziel, ein Sport für alle zu sein, wirklich schon erfüllt (vgl. FEHRES u.a. 1995, 10). Die Frage nach dem Stand der Integration von Studierenden und Mitarbeitern/innen an Hochschulen, von Jung und Alt, von deutschen und ausländischen Studierenden, von Angehörigen und Nichtangehörigen der Hochschulen und vor allem von nichtbehinderten und behinderten sowie chronisch kranken Studierenden in den Hochschulsport kann nicht so einfach und sicher auch nicht durchweg befriedigend beantwortet werden. Demgegenüber steht die Initiierung und ausgesprochene Förderung des Integrationssports im adh seit nunmehr 10 Jahren. Alle benannten Zielgruppen sind im Integrationssportkonzept des adh angesprochen, aber nicht jede Integration ist auch gleich als Integrationssport zu bezeichnen. Bevor das Integrationssportkonzept näher beschrieben wird, soll ein kleiner Exkurs in die Entwicklung des Integrationssports im adh das Verständnis für Gesamtzusammenhänge erweitern. Die 10 Jahre waren durch eine kontinuierliche Entwicklung vom „Sport für alle“ über „Sport mit allen“ bis hin zu „Bewegung – grenzenlos“ geprägt, wobei die Bezeichnung „Bewegung grenzenlos“ nicht nur eine Benennung schlechthin

ist, sondern eine Grundhaltung und ein Programm dokumentiert.

Ausgangspunkt der Entwicklung waren drei adh-Seminare zwischen 1980 und 1984, die bei der Planung, Einrichtung und Durchführung von Sportangeboten für behinderte Studierende behilflich sein sollten. Seitdem stieg die Anzahl der Sportangebote für behinderte Studierende an bundesdeutschen Hochschulen (Die meisten dieser Hochschulen waren gleichzeitig Mitglieder im adh). Dennoch blieb bis Mitte der 80er Jahre der Teilnehmer/innenkreis behinderter Studierender mit ca 5% im Hochschulsport unterrepräsentiert. Durch das Projektseminar „Behindertensport an Hochschulen“, das sich unter anderem die Aufgabe gestellt hatte, behinderte Seminarteilnehmer/innen selbst mehr in die Seminararbeit einzubeziehen, ergab sich vor allem aus der Diskussion zu den realen Erfordernissen eine Neugestaltung des Behindertensports im adh. Diese bestand in der Förderung des gezielten Ausbaus des „Integrationssports im adh“. Sport für behinderte Hochschulangehörige sollte demnach kein ausgrenzender Präventiv- oder Rehabilitationssport mehr sein, sondern sollte vielmehr im Sinne von Breitensport für alle Interessierten zugänglich werden.

Das war 1986 und damit die „Geburtsstunde“ des Integrationssports im adh, der heute einen Stand erreicht hat, der, zumindest was konzeptionelle, or-

ganisatorische und teils auch praxiswirksame Aspekte betrifft, seinem Titel „Bewegung – grenzenlos“ gerecht wird, und der in der Integrations-sportlandschaft insgesamt eine beachtete Position einnimmt. Die Neugestaltung des Behindertensports an bundesdeutschen Hochschulen verfolgte seit 1987 intensiv die Entwicklung und Erprobung eines Integrationssportkonzeptes. Dieses Konzept beinhaltet unter anderem, den Integrationssport an Hochschulen als Teil eines Breitensports anzusehen, der folgende Zielaspekte realisiert:

- Offenheit für jeden;
- Vielfalt an Bewegungserfahrungen;
- Einfachheit in den Bewegungsfertigkeiten;
- Komplexität in den sportbezogenen Handlungssituationen durch kreatives Einbeziehen von Geräten, Spiel- und Sportpartnern/innen sowie der Natur;
- Partizipation aller Teilnehmer/innen einer Sportgruppe an der Planung und Gestaltung der Sportpraxis.

Sportangebote, die diese Aspekte erfüllen, können ein integratives Sporttreiben ermöglichen. Nichtbehinderte und behinderte Angehörige und Nichtangehörige der Hochschuleinrichtungen, Junge bis Alte, Frauen, Männer etc. sollen gleichrangig, ohne Ausschluß aufgrund Art und Schweregrad einer vorliegenden physischen, psychischen oder sozialen Besonderheit, auf dem jeweiligen individuellen Entwicklungsniveau in gemeinsamen Sport-, Spiel- und Bewegungsaufgaben kooperativ miteinander tätig werden.

Im Laufe der Neugestaltung gelangte man sowohl zu einer inhaltlichen als auch zu einer organisatorischen Neuorientierung: Das Gesundheitsmotiv bildet einen wesentlichen Punkt in der inhaltlichen Neuorientierung, denn entsprechend der aktuellen Lebensbedingungen nimmt dieses Motiv auch einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert ein. Für den Integrationssport bildet das Gesundheitsmotiv insbesondere Ansatzpunkte zur Überwindung des körperlichen Höchstleistungsstrebens und der Verwirklichung der Perspektive „Sport für alle“, da nach dem Gesundheitsverständnis der WHO Gesundheit neben körperlicher Fitneß auch psychisches, soziales und ökologisches Wohlbefinden einschließt. Nach SCHULKE-VANDRÉ (1995, 53) sind dementsprechend

„integrative Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote konsequent so zu organisieren, daß die Teilnehmer/innen das gemeinsame Sporttreiben gleichwertig unter den Aspekten körperlicher Fitneß, Körpererfahrung, kommunikative Beziehung, Geselligkeit, Naturerlebnis wahrnehmen und bewerten (lernen) können“.

Im Ergebnis sollen Integrationssportteilnehmer/innen zu dauerhaftem und selbstbestimmten Sporttreiben finden: Die Einbindung der sportlichen Aktivitäten in das Alltagsleben jedes Menschen ist ein Teil der organisatorischen Neuorientierung, so daß der Sport zu einer bereichernden, das Wohlbefinden steigernden Lebensgewohnheit, die alltagskulturelle Bezüge aufweist, wird.

SCHULKE-VANDRÉ schreibt im Thesenpapier, daß die integrative Sportpraxis

„keine individuell spezifizierten Sportangebote (d.h. je gesonderte für bestimmte Altersstufen, Behinderungsarten), sondern Sport-, Spiel- und Bewegungsaufgaben mit einem gemeinsamen übergreifenden Sinnzusammenhang und vielfältigen Handlungsalternativen“ benötigt, zu „deren Verwirklichung eine Kooperation aller TeilnehmerInnen durch unterschiedliche Sport-, Spiel- und Bewegungshandlungen erfordert und fördert“ (1992, 6).

Aber nicht nur über den übergreifenden Sinnzusammenhang der Aufgabenstellung allein werden Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote integrativen Anforderungen gerecht, sondern auch dadurch, daß vorwiegend alltagsmotorische Fertigkeiten, eine durchschnittliche soziale Kommunikationsfähigkeit und kein übermäßiges körperliches Leistungsvermögen für die Verwirklichung der aufgabenbezogenen Handlungsalternativen verlangt werden.

In regelmäßig stattfindenden Seminaren (als Grundlagen- oder Aufbau-seminare) wird theoretisch und praktisch in dieses Konzept des adh eingeführt. Die kontinuierliche Seminararbeit hat allein schon zur Verbreitung des adh-Integrationssportkonzeptes wesentlich beigetragen. Die Seminare konnten in all den Jahren nie über zu geringe Teilnehmerzahlen klagen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (nicht nur aus Universitäten und Hochschulen und nicht nur aus Mitgliedshochschulen) nahmen die Seminare neugierig und aufgeschlossen, teils aber auch kritisch an.

Eine weitere Verbreitung des Konzeptes ging ständig auch von der nach 1990 entstandenen und durch das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft geförderten Arbeitsgruppe (AG) Integrationssport beim adh aus. Sie ist eine besondere Größe in der Integrationssportarbeit im adh, mit „der sich neue Möglichkeiten, aber auch neue Erfordernisse für eine qualitativ verbesserte adh-Bildungsarbeit in diesem Bereich“ ergaben (FEHRES u.a. 1995, 28). Wesentliche Anteile an der erfolgreichen Entwicklung und Verbreitung des Integrationssportkonzeptes des adh vom „Sport für alle“ bis zu „Bewegung – grenzenlos“ leisteten die AG und der Referenten/innenkreis. Die Arbeit der AG hatte ihre Schwerpunkte vor allem in zunehmender Öffentlichkeitsarbeit wie z.B. im eigenen Rundbrief im „Hochschulsport-Magazin“ seit 1991, in dem regelmäßig Aspekte des Integrationssports dargestellt werden; in Treffen von Vertretern/innen verschiedenster Hochschulsporteinrichtungen, unter anderem zum Kennenlernen des Konzeptes, zum gegenseitigen Austausch; in Veranstaltungen zur Vernetzung, z.B. mit dem Deutschen Studentenwerk; in den Seminaren oder in der Herausgabe des Buches „Bewegung – grenzenlos“ im Jahr 1995. Der Auf- und Ausbau eines Referen-

ten/innenkreises, der sich vor allem aus dem Teilnehmer/innenfeld der Seminare rekrutiert, und dem „Behinderte und Nichtbehinderte, Studierende und hauptamtliche Sportlehrkräfte aus verschiedenen Hochschulen der alten und neuen Bundesländer“ (FEHRES u.a. 1995, 28) angehören, sowie die zunehmenden Anleitung der Referentinnen und Referenten sind weitere Merkmale, welche die Qualität des Integrationssports im adh auszeichnen.

Schließt man nun den Kreis zum Beginn des Textes und fragt nach der Integrationssportrealität an den bundesdeutschen Hochschulen, dann muß man derzeit leider konstatieren, daß diese genauso differenziert zu beschreiben ist, vom Integrationssport über integratives Arbeiten in einzelnen Sportgruppen bis zur (Einzel-)Integration, wie sie allzuvielen Lücken offen läßt. Im Buch „Bewegung – grenzenlos“ ist im Anhang eine Übersicht über Hochschulsportangebote für behinderte Studierende zu finden, die genau diese Defizite deutlich

macht. Für die Arbeitsgruppe besteht die Aufgabe nunmehr darin, ihre Ausstrahlung weitaus mehr in die Hochschulsportpraxis zu erweitern und durch sachbezogenere Veröffentlichungen (z.B. über erprobte Praxisangebote für Integrationssportgruppen, wie in Ansätzen z.T. bereits im Buch veröffentlicht) und über Seminare im Auf- und Ausbau weiterer Integrationssportgruppen behilflich zu sein beziehungsweise mehr in Multiplikatoren/in-schulung zu investieren.

Literatur

- FEHRES, K./SCHULKE-VANDRÉ, J./THIEME, B.: Bewegung – grenzenlos. Theoretische und praktische Ansätze zum Integrationssport an bundesdeutschen Hochschulen. (Dokumente zum Hochschulsport, 27). Hamburg 1995
 SCHULKE-VANDRÉ, J.: Thesenpapier Integrationssport als alltagskultureller Gesundheitssport für Jeden. In: Hochschulsport 19 (1992), 1/2, 4-7

Dr. Sonja TRIEBE
 Technische Universität Dresden
 Universitätssportzentrum
 Mommsenstr. 13
 01062 Dresden

Anzeige

Neuerscheinung Oktober 1996

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 75

G. SPITZER / H. BRAUN (Hrsg.)

Der geteilte deutsche Sport.

Sozial- und Zeitgeschichte des Sports in Deutschland nach 1945.

Tagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 24.-26.3.1995 in Potsdam.
 Hamburg: Edition Czwalina 1996, ca. 200 Seiten (erscheint Oktober 1996)

Der bei der ersten Zusammenkunft von Sporthistorikern aus der DDR mit denen aus der Bundesrepublik Deutschland im Sommer 1990 in Berlin eingeleitete Dialog um die Aufarbeitung der Sportgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg wurde mit der Tagung zur „Sozial- und Zeitgeschichte des Sports in Deutschland nach 1945“ im März 1995 fortgesetzt. Aufgrund des inzwischen möglichen Zugangs zu den Archiven des DDR-Sports und des Aktenmaterials des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR sind seit 1990 verschiedene Vorhaben in Angriff genommen worden, deren erste Arbeitsergebnisse in diesem Sammelband vorgestellt werden. Dabei geht es sowohl um die Ausspähung des westdeutschen Sports durch das MfS der DDR, um Reeducation durch Sport in der amerikanischen Besatzungszone, um die Sportbeziehungen zwischen der DDR und der VR Polen, um Fragen der Olympischen Bewegung in beiden deutschen Staaten und um grundlegende Probleme der DDR-Forschung unter Berücksichtigung von Freizeit und Sport. Mit Beiträgen von C. KLESSMANN, A. GOUNOT, N. GISSEL/W. BERNSDORFF, H.J. TEICHLER, A. KRÜGER, G. SPITZER, G. WONNEBERGER, B. WOLTMANN, A. HÖFER, J. BUSCHMANN/K. LENNARTZ und einer Einführung von H. BRAUN.

Subskriptionspreis bis 31.10.1996: DM 25.—

(Preis zzgl. Versandkosten)

(nach Erscheinen des Buches: DM 27.-- für dvs-Mitglieder, DM 36.-- im Buchhandel)

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg, Fax: (040) 67 94 12 13